

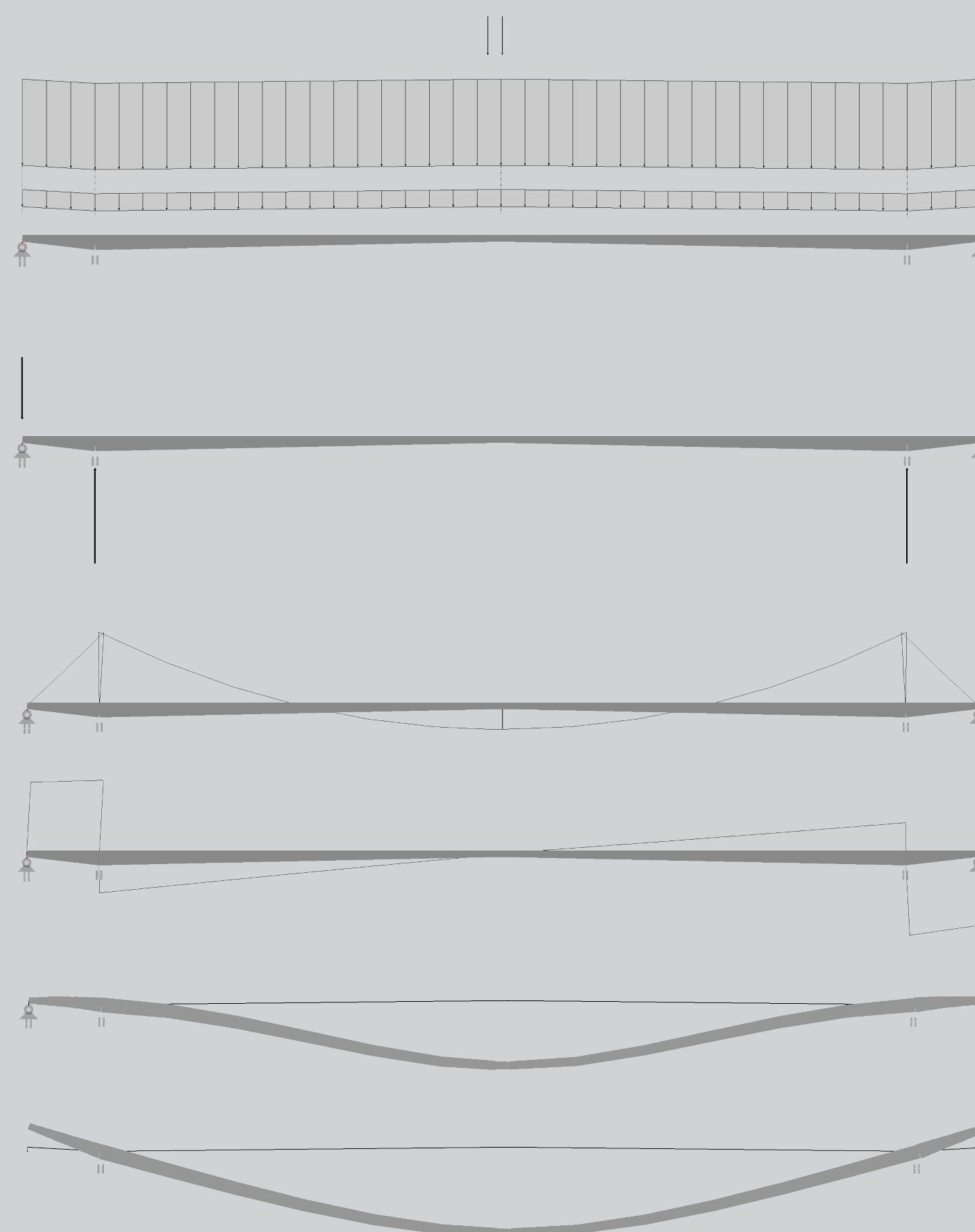
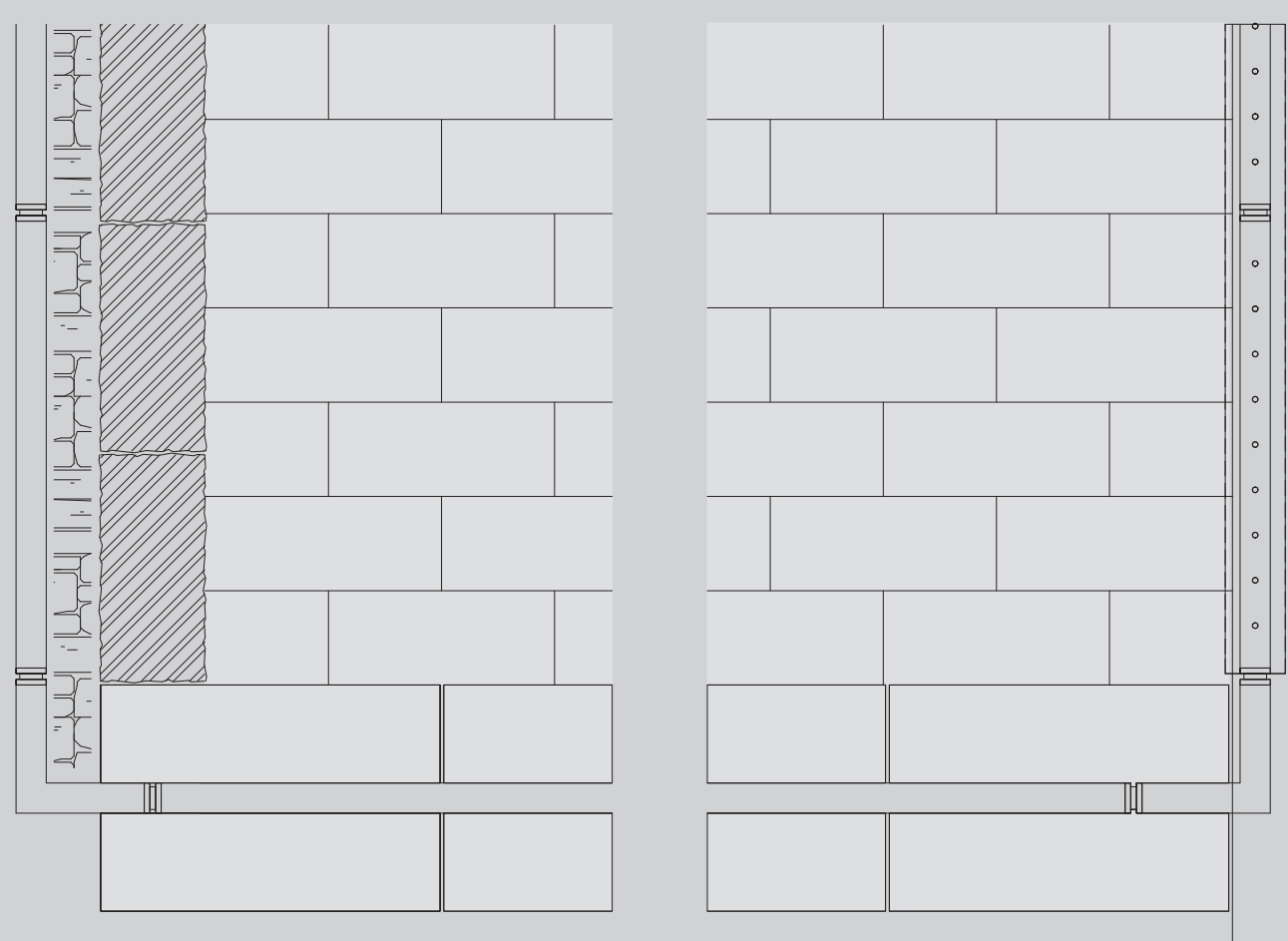
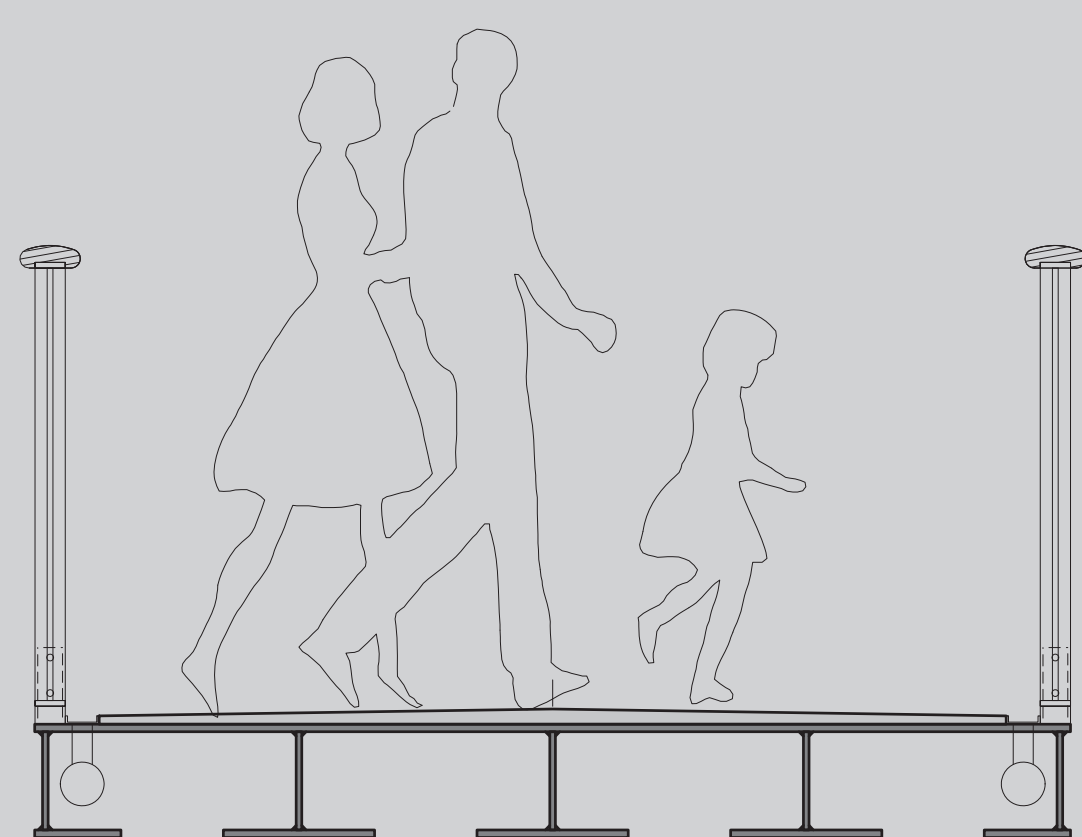
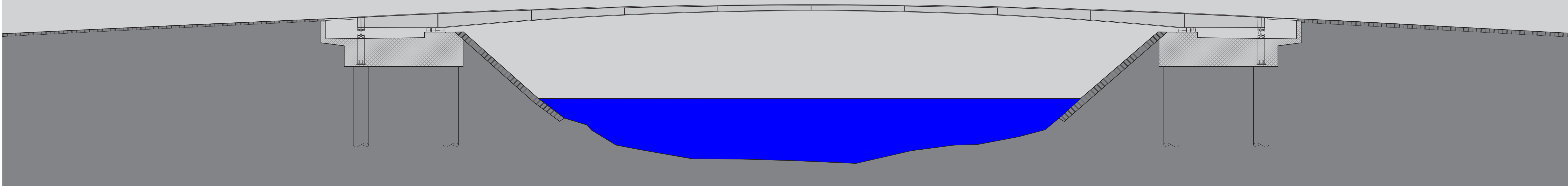
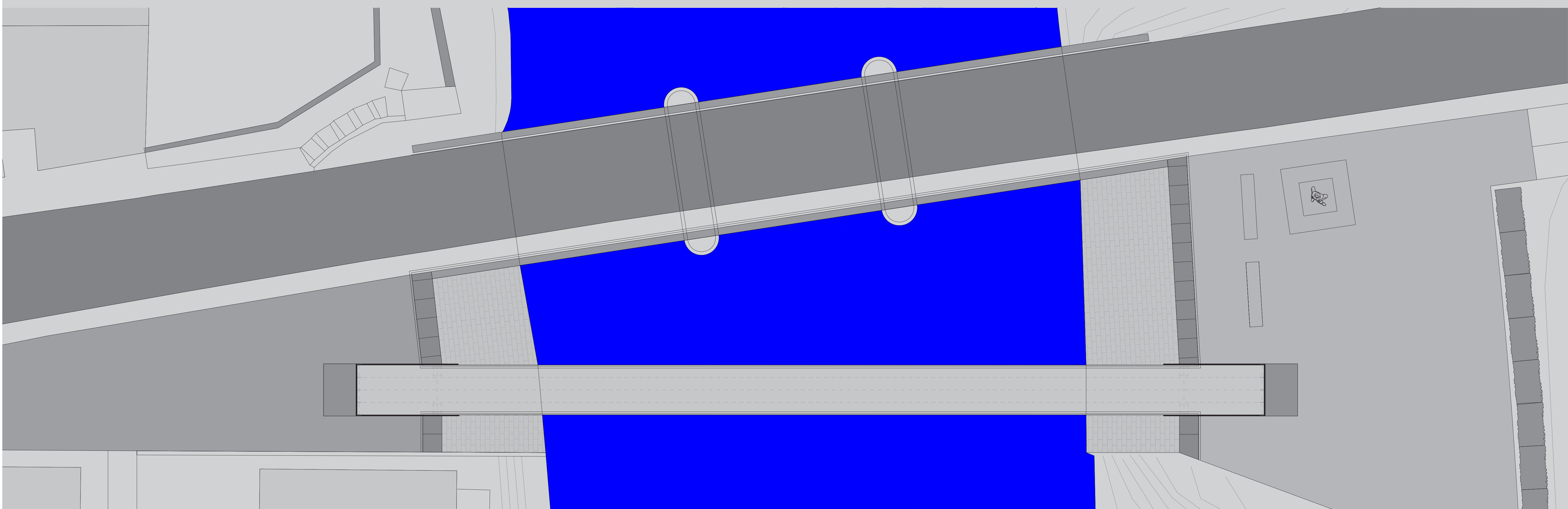
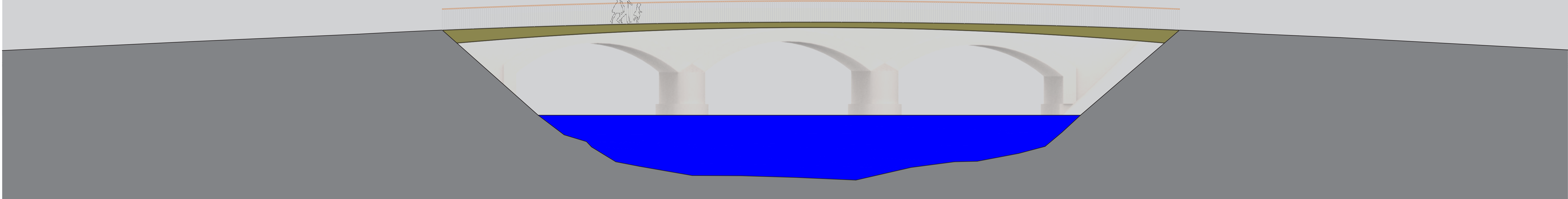
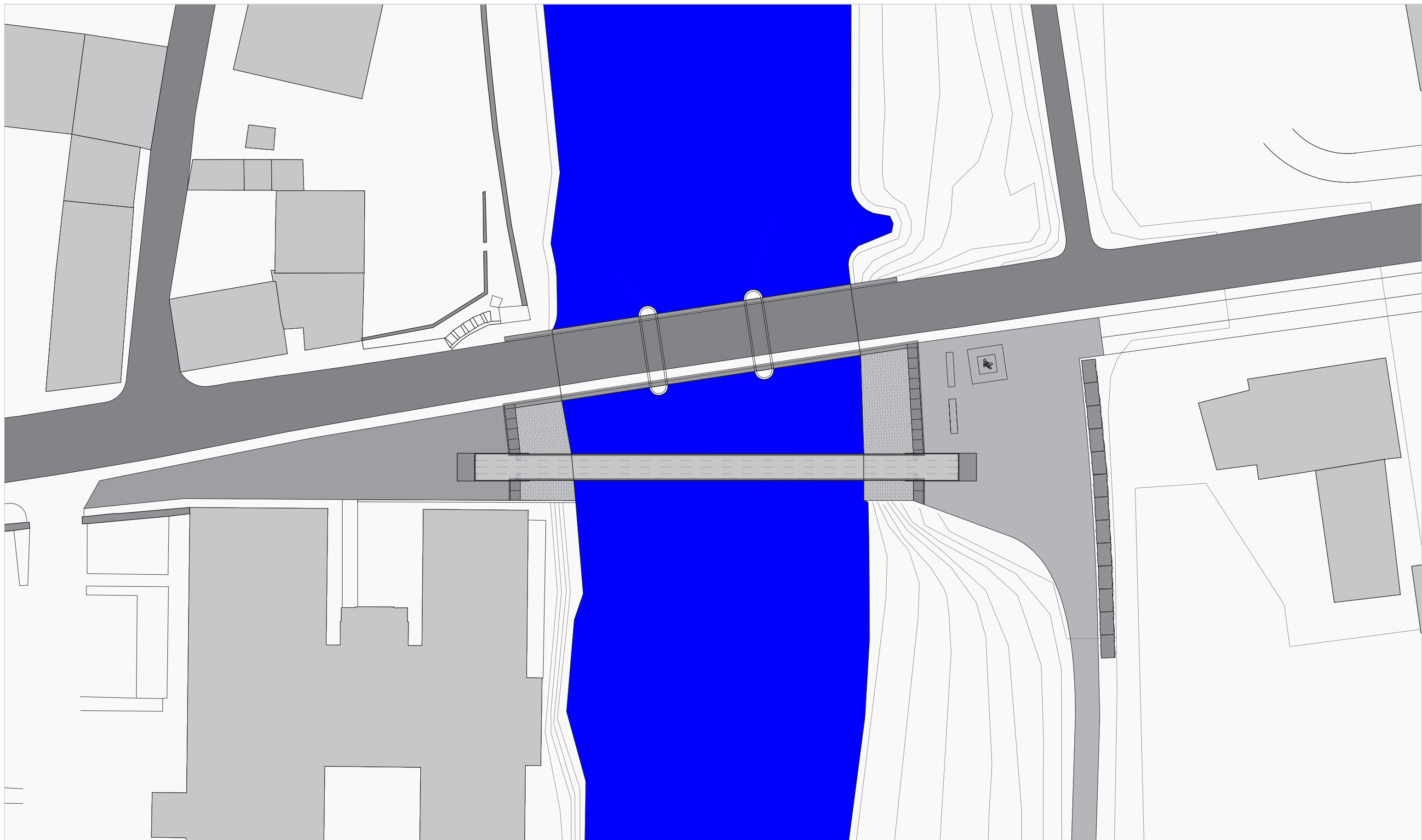
**STEG BAUNACH**

**ERLÄUTERUNGSBERICHT / ENTWURF**

Die Längsachse des Steges nimmt die Flucht des Gebäudebestandes von Schloss und Seniorenwohnheim auf. An die historische Situation, wie sie im Urkataster von 1850 dargestellt ist, wird angeknüpft. Ein Brückenschlag in die Vergangenheit. Die wichtige Wegebeziehung zur südlich gelegenen Uferpromenade wird berücksichtigt. Dadurch weitet sich der Raum zwischen der Brücke und dem Steg. Dem historischen Brückenkörper wird Raum gegeben. Er bleibt für den Fußgänger unverstellt.

Die vorhandene Brücke und der neue Steg verbinden das städtische, „steinerne“ mit dem landschaftlich geprägten, grünen Ufer. Die Silhouette des Fußgängersteges korrespondiert mit der historischen Brücke. Die Konstruktion strebt nach maximaler Schlankheit und, der ländlichen Situation entsprechend, struktureller Einfachheit etc. etc. [TEXT ces]  
Die Brückenkopfsituationen werden unterschiedlich ausgebildet. Stadtseitig wird ein kantig profiliertes Widerlager mit gesägten Steinen und einer begleitenden Mauer vorgeschlagen. Die Fläche ist gepflastert. Auf der Gegenseite soll die Situation mit den Mitteln des Landschaftsbaues geprägt werden:

den: geschüttete Böschung, gesplittete Decke, weicher (?) Übergang ins modellierte Gelände. Brücke und Steg verlaufen nicht beziehungslos nebeneinander, sondern sollen auf dem jeweiligen Ufer miteinander verbunden werden. Hierzu dient der Belag der Böschungskante und das umlaufende Geländer, welches in jeweils abgewandelter Form ausgebildet wird. Als einfaches Stabgeländer mit Holzauflage betont es den ländlichen Charakter des Steges, auf der Brücke fungiert es als Erhöhung der Brüstung für die Radfahrer, an den beiden Ufern als Absturzsicherung vor der Böschung.



**Statik**

**ERLÄUTERUNGSBERICHT / ENTWURF**

Die Längsachse des Steges nimmt die Flucht des Gebäudebestandes von Schloss und Seniorenwohnheim auf. An die historische Situation, wie sie im Urkataster von 1850 dargestellt ist, wird angeknüpft. Ein Brückenschlag in die Vergangenheit. Die wichtige Wegebeziehung zur südlich gelegenen Uferpromenade wird berücksichtigt. Dadurch weitet sich der Raum zwischen der Brücke und dem Steg. Dem historischen Brückenkörper wird Raum gegeben. Er bleibt für den Fußgänger unverstellt.

Die vorhandene Brücke und der neue Steg verbinden das städtische, „steinerne“ mit dem landschaftlich geprägten, grünen Ufer. Die Silhouette des Fußgängersteges korrespondiert mit der historischen Brücke. Die Konstruktion strebt nach maximaler Schlankheit und, der ländlichen Situation entsprechend, struktureller Einfachheit etc. etc. [TEXT ces]

Die Brückenkopfsituationen werden unterschiedlich ausgebildet. Stadtseitig wird ein kantig profiliertes Widerlager mit gesägten Steinen und einer begleitenden Mauer vorgeschlagen. Die Fläche ist gepflastert. Auf der Gegenseite soll die Situation mit den Mitteln des Landschaftsbaues geprägt werden: geschüttete Böschung, gesplittete Decke, weicher (?) Übergang ins modellierte Gelände. Brücke und Steg verlaufen nicht beziehungslos nebeneinander,

